

Familienzentrum: SPD macht Druck

Für die Sozialdemokraten ist das Projekt das wichtigste Anliegen in der laufenden Legislaturperiode

KELLINGHUSEN „Das Familienzentrum muss sein.“ Ungewohnt resolut unterstreicht die SPD-Fraktionsvorsitzende Ute Burkhard diese Forderung aus ihrer Partei. „Das Familienzentrum auf die Beine zu stellen, ist für uns das wichtigste Vorhaben in der laufenden Legislatur“, bestätigt Ortschef Rüdiger Wehrhahn.

Dringende Notwendigkeit für die Einrichtung einer offenen Anlauf- und Koordinationsstelle sehen auch Rita Twest und Andrea Findeisen. Die zwei SPD-Frauen sind Mitglieder im 2008 eingerichteten Arbeitskreis (AK), in den auch die übrigen Rathausfraktionen Mitglieder entsandt haben. „Eine Konzeption haben wir gemeinsam bereits erarbeitet“, sagt Twest. Danach soll das Familienzentrum ein soziales Dienstleistungszentrum mit offenen Strukturen sein. „Eine niedrigschwellige vernetzte Anlauf- und Koordinationsstelle für Familien, Kinder und Jugendliche, aber auch für Alleinstehende und Senioren“, erläutert Twest. Angesiedelt möglichst im Herzen der Stadt, soll das Familienzentrum die Beratungs- und Betreuungsangebote verschiedener lokaler Träger bündeln und so helfen, eine „Verinselung“ der einzelnen Offerten zu vermeiden. Ausgestattet mit einer Cafeteria und Küche sowie kleinen und größeren Räumen für unterschiedliche Aktivitäten und Angebote, biete sich das Zentrum darüber hinaus als ein Treffpunkt für alle Menschen aus Stadt und Land an. „Es soll einfach Spaß machen, ins Zentrum zu kommen“, fasst Findeisen diesen Bereich zusammen.

In seiner Auffassung bestärkt worden sei der AK durch die sehr gute Resonanz auf einen „Runden Tisch“. Der Einladung zur ersten Zusammenkunft dieser Art seien gleich elf örtliche und überörtliche Anbieter gefolgt und hätten sämtlich Kooperationsbereitschaft signalisiert. Auch unter den Ratsparteier



Rita Twest, Ute Burkhard, Andrea Findeisen und Rüdiger Wehrhahn wollen das Familienzentrum.

TJETJE-RÄTHER

herrscht offenbar Einigkeit über die Notwendigkeit der Einrichtung. „Bis zur Finanzierung“, räumt Findeisen ein. Denn die finanziell gebeutelte Stadt allein sei nicht in der Lage, die Kosten für das Zentrum zu schultern. „Die laufenden Kosten für eine qualifizierte Leitung sowie die Miete würden sich auf rund 50 000 Euro pro Jahr belaufen“, verweist Twest auf eine Kalkulation des AK. Als Unding empfinden die SPD-Vertreter in diesem Zusammenhang, dass es von der EU über Bund und Land bis

hinunter zum Kreis Steinburg keine Geldtöpfe für Einrichtungen solcher Art gibt. Sie wissen aber, dass es auch anders geht: „Der Kreis Segeberg bezahlt zu hundert Prozent gleich zwei Familienzentren“, sagt Burkhard. In Bad Bramstedt hätten Ratsuchende aus dem Kreis Steinburg allerdings keine Chance. „Mit dem Hinweis auf die fehlende Kreisangehörigkeit wird man dort weggeschickt.“

Zunächst wollen die Sozialdemokraten in Sachen Familienzentrum daher

beim Kreis vorstellig werden. Vor Ort konnte das Vorhaben unterdessen einen Erfolg verbuchen: Im Sozialausschuss wurde einem Antrag zur Einstellung von 25 000 Euro in den Haushalt zugestimmt. „Damit ist ein rascher Beginn ohne Zeitverzögerung gewährleistet“, freut sich Twest. Dafür zeigten die Planer mit der Idee einer provisorischen räumlichen Verbindung des Hauses Hauptstraße 17, des Eine Welt Cafés sowie des Bürgerhaussaals bereits Fantasie.

Gisela Tietje-Räther